



## **„Angehende Betreuungspersonen sind hoch motiviert“**

Ein Interview mit Esther Hartmann\* über die Motivation von angehenden Betreuungspersonen für die Tagesfamilienbetreuung und über das (neue) Selbstverständnis der Vermittlerinnen und Vermittler. Das Interview wurde schriftlich geführt.

*Esther Hartmann, Sie sind seit vielen Jahren Kursleiterin für die kibesuisse-Grundbildung. Welche Veränderungen der Motivation haben Sie im Verlaufe der Jahre bei den angehenden Betreuungspersonen festgestellt?*

Zu Beginn meiner Tätigkeit traf ich öfters Betreuungspersonen an, welche «helfen» wollten. Der soziale Gedanke stand im Vordergrund und immer wieder hörte ich, dass sie vor allem Kinder von Müttern betreuen möchten, welche arbeiten «müssen».

Heute begegnen mir Betreuungspersonen, welche sich (selbst)bewusst dafür entschieden haben, ihre Familie für die Betreuung von weiteren Kindern zu öffnen, weil ihnen die Arbeit mit Kindern Spass macht. Ihr Interesse an pädagogischen Themen ist sehr gross und sie sind offen für neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft, auch wenn diese nicht ihrer bisherigen Vorstellungen von «Erziehung» entspricht. Erstaunlich finde ich auch, dass die Betreuungspersonen trotz der enormen Flut an Informationen, welche ihnen zur Verfügung stehen, über eine sehr gute Intuition verfügen. Manchmal trauen sie ihr nicht ganz, weil das Umfeld ihnen gegenteilige Ratschläge erteilt. Bestärkt man sie jedoch, diesen Intuitionen zu vertrauen und ihren pädagogischen Alltag so zu gestalten, wie sie es für richtig halten, sind sie enorm dankbar für diese Bestätigung.

Aber nicht nur die pädagogische, sondern auch die allgemeine Haltung hat sich gewandelt. Viele Betreuungspersonen in Tagesfamilien sehen sich heute als Teil der institutionellen Kinderbetreuung. Sie sind hoch motiviert, ihren Job gut zu machen, eine emotionale Beziehung zu den Kindern einzugehen und trotzdem eine professionelle Distanz zu wahren. Das scheint mir im familiären Rahmen und bei der gleichzeitigen Betreuung der eigenen Kinder eine grosse Herausforderung.

*Sie leiten auch den kibesuisse-Lehrgang, der für neue Vermittlerinnen und Vermittler obligatorisch ist. Was für ein Berufsverständnis haben Vermittlungspersonen heute im Vergleich zu vor zehn Jahren?*

Das Feld der Vermittlungspersonen erscheint mir sehr heterogen und widerspiegelt die ganz unterschiedlichen Organisationen in der Deutschschweiz. In Strukturen, welche eher einen Selbsthilfecharakter aufweisen, arbeiten oft Vermittlungspersonen, welche verschiedene Rollen einnehmen (Vermittlung, Betreuungsperson, Vorstand). Entsprechend ist auch ihr Berufsverständnis nicht klar abgegrenzt. Vermittlungspersonen von Betrieben mit einer klaren Trennung von strategischer und operativer Ebene sowie einem grösseren Pensum haben oft ein professionelles Berufsverständnis, sind sich ihrer Rolle als Führungsperson bewusst und können differenziert darlegen, über welche Eigenschaften ihre Betreuungspersonen verfügen sollten. Auffallend ist auch, dass Vermittlungspersonen heute viel stärker an der Professionalisierung und der Qualitätssicherung interessiert sind. Dies



zeigt sich auch bei der Themenwahl für die Zertifikatsarbeit, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Lehrganges schreiben.

*Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Tagesfamilienbetreuung?*

Ich wünsche mir, dass die positive Entwicklung der letzten zehn Jahre so weitergeht. Hierfür muss den Organisationen aber ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Zum Beispiel für kontinuierliche Weiterbildungen für die Betreuungspersonen, damit sie ihre pädagogischen Kompetenzen weiterentwickeln können. Oder für eine intensivere Begleitung der Betreuungspersonen durch die Vermittlerinnen und Vermittler. In den Grund- und Weiterbildungen werde ich immer wieder mit Fragen seitens der Betreuungspersonen konfrontiert, welche in einem Betrieb wie beispielsweise einer Kita zeitnah geklärt werden können. Hier wäre eine stärkere Präsenz der Vermittlungsperson wünschenswert, damit sie die Betreuungsperson bei ihrer pädagogischen Arbeit besser unterstützen kann. Für die Kinder wünsche ich mir, dass sie langjährige, verlässliche und vertraute Beziehungen mit Betreuungspersonen eingehen können, welche hoch motiviert, fachlich gut begleitet und für ihre Tätigkeit mit den notwendigen Kompetenzen ausgerüstet sind.

\*Esther Hartmann ist Expertin für die Tagesfamilienbetreuung. Die diplomierte Kindergärtnerin verfügt über einen Master Frühe Kindheit und eidgenössische Fachausweise als Ausbilderin und Personalfachfrau. Sie war Vermittlerin für Tagesfamilien und später Geschäftsleiterin der KJBE, der Fachstelle für Familienergänzende und familienunterstützende Angebote im Kanton Graubünden.